

Sprosser und Nachtigall.

„Sprosser und Nachtigall sind Geschwister“ sagte Brehm in seinem vortrefflichen Werke „Geflügelne Vögel“. Diese beiden Geschwister in ein und derselben Provinz zu beobachten ist, wie ich meine, eine ornithologische Seltenheit, wohl werth, derselben einige Zeilen zu widmen.

Hier im Küstenlande sind beide Sänger jährlich Sommergäste. Die nördlicher gelegenen Laubwälder unserer Districte, wie die Gärten um Görz herum bewohnt die Nachtigall, während der Sprosser sich in der lagunenreichen Ebene Friauls regelmässig einfindet.

Es ist für den Kenner Beider, von dem Menschen gleich Bewunderten ein besonderer Genuss, selbe in Gottes freier Natur so nahe neben einander hören zu können.

Wer früh Morgens die Gärten und Wäldchen von Görz durchstreift, hört die süssen, weichen, mehr zum Herzen dringenden Laute der Nachtigall; geht man, und es lohnt wahrlich der Mühe, nur eine und eine halbe Stunde weit, dem Isonzo entlang, gegen Gradiska, so vernimmt das Ohr des Gehörten gar bald den göttlichen Wasserschlag, den kräftigen, ich möchte fast sagen, männlichen Accord des Sprossers.

Aber nicht gleichzeitig treffen sie bei uns ein; während die Nachtigall sich gemeinlich schon Mitte, längstens Ende März schon hören lässt, macht sich der Letztere erst Mitte April bemerkbar. Auch die Nistgewohnheiten beider Vögel weichen stark von einander ab. Sofort erkennt der Beobachter das solidere gebaute mehr im Dickicht versteckte Nest der Ersteren, während Letzterer seine Heimstätte merkwürdiger Weise mehr nach Art der Grasmücken in Hecken, an denen sehr oft Wege vorüber führen, leichtsinnig und nachlässig aufbaut.

Lange war ich im Zweifel, mit welcher Species der Sprosser ich es wohl zu thun hätte. Vergleiche der Gesangsstrofen und die Grösse haben mich schliesslich zu der Ueberzeugung gebracht, dass ich es mit der, meiner Ansicht nach edelsten Species zu thun habe, mit dem ungarischen Sprosser. Bei den vielen Aunachtigallen, die ich seit meiner Kindheit hielt, hatte ich die „Davidrufer“ besonders in mein Herz geschlossen. Kretschmar, dessen ausgezeichneten Beobachtungen mir als Richtschnur und Leitfaden bei Beurtheilung der verschiedenen Gesangarten der Sprosser gedient haben, hatte mir, wie ich hoffe auch in diesem Falle den richtigen Weg gezeigt.

Die Grösse des Vogels, (der ungarische Sprosser ist entschieden grösser als der polnische und russische, auch auf der Brust markanter gezeichnet) und wie schon oben bemerkt, die hellen und reinen Töne des Davidrufers lassen heute keinen Zweifel in mir aufkommen, dass diese Abart die friaulischen Ebenen bewohnt.

Dem Ornithologen von Beruf ist es wohl bekannt, dass der ungarische Sprosser den edelsten Schlag hat und die herrlichsten Strofen zu einem vollendeten Ganzen vereint. Schade nur, dass es hier zu Lande um den Vogelschutz sehr schlecht bestellt ist und so wird denn auch dieser edle Sänger vom

Menschen und Raubzeug hart verfolgt, wahrscheinlich im Laufe der Zeit seltener werden.

Ich hoffe durch diese Zeilen dem Gleichgesinnten gedient zu haben, indem ich meine, dass es Wenigen bekannt sein dürfte, dass der Sprosser unseren Küstenstrich bewohnt. Habe ich mit diesem Beitrage zur heimatlichen Vogelkunde den Liebhabern unserer gefiederten Welt Anregung geboten, so ist mein Zweck erreicht und ich fühle mich belohnt.

Görz, im Februar 1890.

Siegfried Gironcoli.

Der Vogelfutterplatz im Schlossgarten zu Sooss.

Diesen Winter herrschte am Futterplatze reges Leben; derselbe wurde von verschiedenen interessanten Gästen besucht und gewährte einen unterhaltenden, reizenden Anblick.

Als seltenen Gast erwähne ich vorerst *Nucifraga cariocatactes*, weiters nahmen 5 bis 6 ungestüme *Carullus glandarius* zu meinem Aerger oft Theil an der Mahlzeit.

Corvus frugilegus kam auch schüchtern herbei, einen Brocken zu erhaschen.

Schön nahmen sich *Picus medius* und *P. minor* aus, wenn sie geflogen kamen. *Sitta europaea* in mehreren Paaren vertreten, stellte sich fleissig ein. Von *Turdus merula* kamen auch einige zu Gaste.

Von Meisen war *Parus major* am häufigsten, dagegen *Parus Coernveruleus* selten zu sehen. *Parus caudatus* durchstrich in kleinen Flügen oft den Garten, ohne das vorgestreute Futter anzunehmen. *Parus ater* kam hie und da auch auf den Platz und machte mir viel Vergnügen. Ein einsames *Rothkelchen*, *L. rubecula* kam während des Schneesturmes angefliegen und blieb bis zum eingetretenen Thauwetter.

Von den Finken kam *Fringilea coelebs* und *F. montifringilla*, *Passer domesticus* war wie gewöhnlich am zahlreichsten vertreten.

Zu meinem Aerger stiess der Sperber *Astur nisus* einigemale unter die Vogelschaar, die meisten aber retteten sich unter die von mir aus dem Grunde vorsichtshalber angelegten Remisen aus Aesten und Stauden.

In den angrenzenden Beständen des Waldes sah ich ausser den bereits erwähnten Vögeln den Schwarzspecht *Picus martius*, häufiger *Picus viridis*. *Turdus viscivorus* liess gegen Ende Jänner bei warmem Wetter schon sein einfaches Lied erschallen.

Den saften Lockton von *Pyrrhulæ rubricilla* hört man allenthalben in den gemischten Beständen. Die reizende Schopfmeise *Parus cristatus* klettert flink in den Fichten herum.

Der an den Wiesen befindliche Teich bietet dem prächtigen Eisvogel *albedo ispida* Gelegenheit kleine Weissfischchen zu fangen, selber hat seinen Stand zumeist in den Weiden am Rande des Wassers.

Von Raubvögeln sah ich ausser dem Sperber *Astur nisus* den Habicht *Astur palumbarius* von Krähen verfolgt öfter kreisen. Haufen von Rebhuhn-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [014](#)

Autor(en)/Author(s): Gironcoli Siegfried

Artikel/Article: [Sprosser und Nachtigall. 4](#)